

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 55/56 (1910)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kontraktion zwecks Durchführung von scharfen Wassermessungen aufgesetzt (Abb. 79, S. 2). Einige Meter oberhalb des Ueberfalles ist regulierbarer Wasserbelastungswiderstand eingerichtet, der durch ein unterirdisches Hochspannungskabel mit dem Transformatorraum in Verbindung steht. Die drei Elektroden können entweder einzeln oder zwecks Vornahme von raschen Belastungsänderungen zusammen verstellt werden (Abb. 109).

Die *Reparaturwerkstätte* befindet sich unterhalb der Kommandostelle auf gleichem Flur wie der Maschinensaal und steht mit diesem durch ein breites Tor in Verbindung. Sie ist mit einem Handlaufkran von 5 t Tragkraft, einigen Werkzeugmaschinen und einer Schmiede ausgerüstet.

(Schluss folgt.)

Miscellanea.

Eidgen. Polytechnikum. Diplomerteilung. Der schweizerische Schulrat hat nachfolgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden der eidgenössischen polytechnischen Schule auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Diplom als Ingenieur: Hermann Amrein von Luzern, Arthur Baján von Budapest (Ungarn), Emil Bartholdi von Thalwil (Zürich), Fritz Bersinger von Straubenzell (St. Gallen), Hans Blattner von Basel, Hans Bucher von Wetzikon (Zürich), Hans Conrad von Davos (Graubünden), Giovanni Cremonini von Melano (Tessin), Ernst Eigenheer von Zürich, Fritz Fritzsche von Zürich, Walter Hebling von Weinfelden (Thurgau), Wilhelm Hemmeler von Aarau (Aargau), Albert Joho von Genf, Salomon Kasarnowsky von Nikolaeff (Russland), Walter Kesselring von Bussnang (Thurgau), Karl Kieser von Aarau (Aargau), Theodor Krieger von Siarczyce (Russ.-Polen), Anton Kuhn von Bünzen (Aargau), Ernst Linder von Basel, Diderich H. Lund von Christiania (Norwegen), Axel Magnus von Christiania (Norwegen), Karl Marthaler von Niederhasli (Zürich), Alfred Mayer von Travers (Neuenburg), Vasco d'Ornellas von Paris (Frankreich), Peter Pasternak von Zürich, Wazlaw Pawlowski von Charkow (Russland), Louis Peter von Wiesendangen (Zürich), Franz Peyer von Willisau-Stadt (Luzern), Henri Remy von Bulle (Freiburg), Nino Rodio von Neapel (Italien), Otto Schaub von Seen (Zürich), Paul Schnarwiler von Eschenbach (Luzern), Martin Schröter von Zürich, Johann Schwank von Altnau (Thurgau), Theodor Staub von Hirzel (Zürich), Paul Treu von Basel, Friedrich Walthard von Bern, Rudolf Weidlich von Neapel (Italien), Arthur Weidmann von Zürich, Karl Weisse von Glauchau (Deutschland), Max Zschokke von Zürich.

Diplom als Maschineningenieur: Maurycy Ajfer von Radom (Russ.-Polen), Hermann Baumgartner von Mörschwil (St. Gallen), Henri Chaudel von Valdoie (Frankreich), Fernand Christen von Itingen (Basel), Gotthard Dapples von Lausanne (Waadt), Friedrich Dietler von Solothurn, Charles Diserens von Savigny (Waadt), Henri Dubath von Rougemont (Waadt), Ernst Dünner von Zürich, Hubert Ellissen von Hausmening (Oesterreich), Max Flury von Balsthal (Solothurn), Zdislaus Frenzdel von Warschau (Russ.-Polen), Karl Gruber von Rebstein (St. Gallen), Karl Grütter von Seeberg (Bern), Hermann Gwalter von Höngg (Zürich), Otto Hafner von Zollikon (Zürich), Maurice Hasfeld von Warschau (Russ.-Polen), Franz Hoigné von Zürich, Ulrich Jenne von Oerlikon (Zürich), Karel Felix Kerkhoven von Gamboeng (Java), Walter Kropf von Teuffenthal (Bern), Werner Langen von Grevenbroich (Deutschland), Gustav Lorenz von Chur (Graubünden), Johannes van Male von Breskens (Holland), Reinhold Mallén von Wiborg (Finnland), Robert Mange von Genf, Karl Meyer von Balsthal (Solothurn), Henri Michel von Illkirch-Grafenstaden (Elsass), Paul Moser von Herzogenbuchsee (Bern), Ludwig Neumann von Budapest (Ungarn), Willy Niggeler von Grossaffoltern (Bern), Erik Nybø von Naustdal (Norwegen), Peter Oswald von Schaffhausen, August Piccard von Lutry (Waadt), Georg von Planta von Chur (Graubünden), Witold Pluszczewski von Moskau (Russland), Alfred Preuss von Reichenberg (Böhmen), André Quentin von Péronne (Frankreich), Hans Renker von Düren (Deutschland), Ernst Renner von Zürich, Peter Ritz von Ferenbalm (Bern), Jean Scanavy von Rostoff a. D. (Russland), Robert Schlaepfer von St. Gallen, Werner Schmid von Basel, Max Schoch von Zürich, Gustav Sieber von Riedholz (Solothurn), Robert von Steiger von Bern, Gottfried Sucker von Triest (Oesterreich), Benvenuto Tedeschi von Livorno

(Italien), Vinzenz Topolski, von Warschau (Russ.-Polen), Edouard Trillat von Paris (Frankreich), Gustave Vernet von Paris (Frankreich), Pierre Villedieu de Torcy von Beaune (Frankreich), Paul Weingart von Radelfingen (Bern), Elias Wirth von Speicher (Appenzel A.-Rh.), Markus Zimmerlin von Basel, Hans Züblin von St. Gallen.

Diplom als Landwirt: Fritz Buser von Gelterkinden (Baselland), Ernst Christen von Thörigen (Bern) (Spezialrichtung: Molkereiwesen), Anton Dettlaff von Moskau (Russland), August Seemel von Mitau (Russland) (Spezialrichtung: Molkereiwesen), Ernst Tobler von Lutzenberg (Appenzel A.-Rh.), Anton Wigger von Flüfli (Luzern) (Spezialrichtung: Molkereiwesen).

Das Virchow-Denkmal in Berlin ist auf dem Karlsplatz, mitten im Medizinerviertel Berlins am 29. Juni d. J. feierlich enthüllt worden.

Das Werk des Frankfurter Künstlers *Fritz Klimsch*, das dieser nur unter manchem Widerspruch von Angehörigen und Verehrern des grossen Gelehrten, ganz nach eigenem Entwurfe durchführen konnte, bedeutet für ihn einen vollen Erfolg. Nach kurzem Rückblick auf die Vorgeschichte des Denkmals und die Hindernisse, die sich dem Künstler entgegenstellten, charakterisiert der Berichtersteller der „Frankf. Ztg.“ das Denkmal mit den Worten: „Sieht man sein Werk nun vollendet und an seinem richtigen Platz, der gar nicht übel gewählt ist, so gefällt es zunächst schon durch die Architektur seines Sockels, der im Zuschnitt, in den Massen und antikisierenden Formen, in der fast an Messel mahnenden durchdringenden Klarheit der Zeichnung eine für den Bildhauer überraschende Leistung bedeutet. In dem schönen warmgrauen Muschelkalk, aus dem mit dem Sockel zugleich auch die krönende Gruppe gefertigt ist, kommen diese edel ansteigenden Stufen, dieser massige Block, diese dorischen Ecksäulen mit dem graziösen Gebälk prachtvoll zur Geltung; so fest ist die Wirkung, dass die hellweisse Marmorplatte an der Stirnseite wohl absticht, aber nicht stört, und so monumental bleibt das Ganze, dass ein bronzenes Relief an der Rückseite, Virchow am Seziertisch mit berühmten Kollegen als Hörern, dagegen nur wie ein Ornament, eine Kleinigkeit — etwa eine Inschrift in Porträtköpfen — wirkt. Bildhauerisch steigt der Hauptakzent vom Unterbau zur allegorischen Gruppe empor. Auf ihr bleibt der Blick. Mehr als ein dürres Symbol liegt in der Figur des herkulischen Ringers, der ein weibliches Ungeheuer, halb Sphinx, halb Gorgo, würgend bezwingt. Hier wird die Allegorie zu einer unmittelbar packenden, wichtigen Geste und die Gebärde zum Rhythmus. In dieser Gruppe hat Klimsch, angeregt wohl durch Rubens — an den „Simson“ in Sanssouci erinnert der rundrückig-barocke Kampf der beiden Gestalten —, das Glück einer Wirkung gefunden, die den Modernsten gerade jetzt oft bei der Berührung mit alten Meistern erblüht. In dieser Gruppe entschieden sich denn auch heute, als die Hülle vom Werk fiel, sein ganzer Erfolg.“

Bahnhof der S. B. B. in St. Gallen. Die Generaldirektion der S. B. B. hat die Pläne für das neue Aufnahmegebäude, wie solche nunmehr von dem beauftragten Architekten bereinigt sind, festgestellt. Diese sind vom Eisenbahndepartement der Regierung bzw. der Gemeinde St. Gallen (mit der bekanntlich ein besonderer auf diese Anlagen bezüglicher Vertrag besteht) vorgelegt worden. Die Pläne entsprechen aber, wie es scheint, nicht den Wünschen und Anforderungen der kantonalen und städtischen Behörden. Der Gemeinderat hat am 28. v. M. nach belebter Diskussion und unter Bezugnahme auf bereits zu Anfang des Jahres geäußerte und begründete Wünsche beschlossen, die Vorlagen dem kantonalen Bau-departement zu Handen der Regierung bzw. des schweizerischen Eisenbahndepartements zurückzugeben mit den zwei hauptsächlichsten Begehren der Schaffung eines Seiteneinganges von Osten und der Vereinfachung der Fassaden.

Der Osteingang sei ein absolutes Bedürfnis für die Stadt und dringend notwendig zur Entlastung der Passage zwischen der alten Post und dem neuen Aufnahmegebäude. Hinsichtlich der Fassadengestaltung wird das Begehren wiederholt, es sei möglichst auf das ursprüngliche Konkurrenzprojekt zurückzukommen.¹⁾

Unter den weiteren Wünschen ist namentlich auch jener der in den Bahnhof einmündenden Nebenbahnen nach einem gedeckten Verbindungsgang zwischen Hauptbahnhof und Nebenbahnhof zu erwähnen.

¹⁾ Siehe unsere Darstellung des prämierten Entwurfes der Architekten *Kuder & von Senger*, Band LI, Seiten 297 bis 299.

Neues Kunstmuseum in Basel. Das Preisgericht für den Wettbewerb, der im vergangenen Frühjahr stattgefunden hat erteilt der Museumsbaukommission den Rat,¹⁾ unter den prämierten Bewerbern einen neuen Wettbewerb zu veranstalten und vorher die Frage der Einbeziehung des Vortragsaales sowie jene des Viaduktes in das Programm nochmals zu prüfen und endgültig zu entscheiden. Es beschloss daher die Baukommission, die Regierung zu befragen, ob der Viadukt bestimmt in Aussicht genommen oder bestimmt fallen gelassen werde und ferner, ob sie gestatte, den grossen Hörsaal, der so sehr die erspriessliche Lösung der Baufrage erschwert habe, aus dem Bauprogramm zu streichen. Weiter ist der Basler Ingenieur- und Architekten-Verein um ein Gutachten ersucht worden, ob er glaube, dass die Elisabethenschanze nach Fallenlassen des Hörsaals, aber unter Beibehaltung des Anschlusses an einen Viadukt, nach dem Ergebnis der ersten Konkurrenz noch weiter als Bauplatz für ein Kunstmuseum in Betracht zu ziehen sei und wenn nicht, welche andere Möglichkeiten für die Unterbringung des Kunstmuseums in Vorschlag zu bringen seien. Endlich ist auch das Baudepartement ersucht worden, neue Erhebungen über Verwendbarkeit und Kosten anderer Bauplätze zu machen.

Die Antworten auf diese Fragen der Museumsbaukommission sind noch nicht bekannt.

Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel.

Juni 1910.

	Nordseite Südseite Total		
(Tunnellänge = 14536 m)			
Fortschritt des Sohlenstollens im Juni	m 251	142	393
Länge des Sohlenstollens am 30. Juni	m 5158	5714	10872
Gesteinstemperatur vor Ort	°C 16,5	33,2	
Am Portal ausfliessende Wassermenge	l/sek. 575	62	
Mittlere Arbeiterzahl im Tag:			
Ausserhalb des Tunnels	452	485	937
Im Tunnel	941	1340	2281
Im Ganzen	1393	1825	3218

Nordseite. Der Sohlenstollen durchfuhr Biotit-Granit mit Quarzporphyr durchsetzt. Letzterer ist zum Teil schiefrig ausgebildet. Der Granit ist massig und unregelmässig geklüftet. Es wurde mit vier Meyerschen Perkussionsbohrmaschinen 251 m Sohlenstollen aufgeföhren, entsprechend einem täglichen Fortschritt von 8,96 m.

Südseite. Der Sohlenstollen durchfuhr den teilweise gneisig ausgebildeten in Sericit und Chloritschiefer übergehenden Granit. Der eigentliche Granit ist von massiger Struktur. Das Streichen der gneisigen Partien ist im Mittel N 65° O, ihr Fallen 75° S. Bei Verwendung von vier Ingersoll-Perkussionsbohrmaschinen wurden 142 m Stollen erbohrt, was einen mittlern Fortschritt von 4,73 m für den Arbeitstag ergibt.

Die Delegierten-Versammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins hat zur Behandlung der auf Seite 357 des letzten Bandes u. Z. mitgeteilten Traktanden am vergangenen Sonntag unter Vorsitz von Präsident G. Naville im Rathaus zu Bern getagt. Das Protokoll wird über die Verhandlungen Auskunft erteilen. Für heute sei nur berichtet, dass die Versammlung in fast vierstündiger Sitzung das Reglement für das Legat Geiser und die Normalien I. Teil zustimmend erledigte und sodann in längerer Diskussion über die Statutenrevision dazu gelangte, die Grundlagen für die neuen Statuten festzustellen. Da die bezüglichen Aussprachen zu vollkommenem Einverständnis führten, ist zu erwarten, dass dieses in unserem Lande besonders schwierige Problem in der bevorstehenden Herbst-Delegierten-Versammlung seine endgültige Lösung finden werde.

Beim gemeinsamen Male kam die Befriedigung über die getane Arbeit zu harmonischem Ausdrucke.

Das Lötschwerk und das Hochwasser. Bei Anlass der aussergewöhnlichen Niederschläge vom 13. bis 15. Juni konnten vom Elektrizitätswerk am Lötsch interessante Beobachtungen über die dem Klöntalersee zuflussende Wassermenge gemacht werden. Diese betrug am 12. und 13. Juni, entsprechend der normalen Schmelzwassermenge 10 bis 12 m³/sek, am 14. Juni stieg der Zufluss auf 35 m³/sek, in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni auf 65 m³/sek und erreichte am 15. Juni nachmittags seinen Höhepunkt von 90 m³/sek. Dank den Stauanlagen des Lötschwerkes konnten diese Niederschlagsmengen vom See aufgenommen werden und gelangten nur allmählich zum Abfluss. Wir verweisen auf die Darstellung der

hydrologischen Verhältnisse des Seegebietes auf den Seiten 210 und 211 des Bandes LV u. Z.

Heidelberger Schloss. Das endgültige Projekt der Regierung zur Restaurierung, beziehungsweise zur Abtragung und zum Wiederaufbau der Fassade des *Otto-Heinrichsbau*, von dem wir auf Seite 362 des Bandes LIV berichteten, ist von der badischen Kammer abgelehnt worden, bezw. diese hat sich geweigert, die dafür beanspruchten Kredite zu genehmigen. Damit ist dieses Kunstwerk vor dem „Restaurierungstode“ bewahrt worden. Dessen Freunde sind der Zuversicht, dass es dafür der Regierung möglich sein werde, die Ruine zu erhalten, in der Weise, wie von verschiedenen anerkannten Sachverständigen dargelegt worden ist.

Automobile mit Luftfederung. Westinghouse, der Erfinder der Luftdruckbremse, schlägt vor, bei Automobilrädern Luftfederung anzuwenden mittelst zweier, ineinander greifender und mit Pressluft gefüllter Zylinder. Diese Einrichtung hätte den Vorteil, statt der Hohlreifen massive Kautschukreifen verwenden zu können. An einem 2300 kg schweren Wagen mit vollen Kautschukreifen angestellte Versuche sollen günstige Ergebnisse gezeitigt haben. Es bleibt jedenfalls abzuwarten, ob sich die Anordnung praktisch bewährt.

Sanatorium auf dem Allerheiligenberg. Am 1. Juli ist das auf dem Allerheiligenberg bei Hägendorf im Bezirke Olten neu erbaute Sanatorium für unbemittelte Lungenkranke eröffnet worden. Die für 70 Betten eingerichtete Anstalt ist durch die Architekten *Pfleghard & Häfeli* mit allen den modernen Anforderungen der Hygiene entsprechenden Einrichtungen, jedoch unter Vermeidung von jedem unnützen Aufwand, ausgestattet worden.

Wir gedenken den Bau zu gelegener Zeit zur Darstellung zu bringen.

Elektrische Beleuchtung Konstantinopels. Das türkische Bautenministerium hat eine Konzession für die elektrische Beleuchtung Konstantinopels ausgeschrieben, um welche sich laut einer Korrespondenz der „Basler Nachrichten“ unter acht Konkurrenten auch das „Schweizer Syndikat zur Nutzbarmachung von Wasserkraften in der Türkei“ bewirbt. Zur Beleuchtung von Konstantinopel würden von dem Syndikat untersuchte Wasserkraften in Anatolien herangezogen werden.

Die Landquartbrücke der S. B. B. Die Notbrücke über die Landquart ist am 11. Juli abends vollendet worden, sodass der seit dem Hochwasser vom 15. Juni d. J. unterbrochene direkte Verkehr mit Chur nun wieder hergestellt ist.

Die XXIII. Generalversammlung des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins und die Jahresversammlung des *Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke* sind auf die Tage vom 10. bis 12. September nach Schaffhausen einberufen.

Die Niesenbahn. Die Drahtseilbahn auf den Niesen ist am 9. d. M. kollaudiert und die Bewilligung zu ihrer Inbetriebsetzung auf Mitte Juli erteilt worden.

Konkurrenzen.

Schlachthaus in Zug (Band LV, Seite 282, Band LVI, Seite 25). Das Preisgericht hat folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis (900 Fr.) Motto: „An der Kantonsstrasse“, Verfasser: Architekten *Moser & Schürch* in Biel.
- II. Preis (700 Fr.) Motto: „S. Z.“, Verfasser: Architekten *Bollert & Herter* in Verbindung mit *von Arx & C^o* in Zürich.
- III. Preis (500 Fr.) Motto: „Um den Hof gruppiert“, Verfasser: Architekten *Keiser & Bracher* in Zug.
- IV. Preis (400 Fr.) Motto: „Zum goldenen Ochsen“, Verfasser: Architekten *Bühler & Gilg* in Amriswil.

Die eingegangenen Entwürfe sind vom 15. bis mit 24. Juli im ersten Stock des neuen Bibliothekgebäudes, Ecke Zeughausgasse-Dorf in Zug öffentlich ausgestellt.

Geiserbrunnen in Zürich (Bd. LV, S. 166). Zum Einlieferungstermin vom 30. v. M. wurden 55 Wettbewerbsentwürfe abgegeben. Das Preisgericht wird sich voraussichtlich erst Ende dieses oder Anfang des kommenden Monats versammeln können, da Professor Wrba in Dresden an früherem Erscheinen verhindert ist.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER,
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

¹⁾ Siehe Gutachten des Preisgerichtes Bd. LV, Seite 267, sowie Darstellung der prämierten Projekte Bd. LV, S. 219, 241 und 251.